Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau — Maingau-Zeitung — Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postscheckkonto 16867 Frankfurt.

Anzeigen kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 3. | Samstag, den 9. Januar 1926 | 30. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, ist das Verfahren gegen den Abg. Lange-Hegermann, gegen den während der Barmat-Affäre schwere Anschuldigungen erhoben worden waren, eingestellt worden.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte den sozialdemokratischen Abgeordneten Haß wiederum zu ihrem Vorsteher.

— Die Mitteilung, daß im Befinden des preußischen Justizministers Am Zehnhoff eine Verschlimmerung eingetreten sei, ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, unrichtig. Dadurch erledigen sich die an die Mitteilung geknüpften Schlußfolgerungen und Mutmaßungen.

— Reichskanzler Dr. Luther ist vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen worden.

— Der französische Senat hat ein Vertrauensvotum für das Kabinett Briand angenommen.

— Der Generalagent für Reparationszahlungen, Parker Gilbert, tritt am 16. Januar seine Rückreise nach Berlin an. Ueber seine Besprechungen in Washington und New York wird in amerikanischen Kreisen Stillschweigen bewahrt. Man nimmt jedoch an, daß die schwebenden Finanzfragen abgeschlossen sind.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die erste Woche von 1926 ist vorüber, und das Jahr ist aus der Feiertagsstimmung wieder in die Werktagslaune hinübergelenkt. Die Ueberschwemmungen, welche der Ausgang von 1925 mit sich gebracht hatte, sind erfreulicherweise dem Versiegen nahe, dagegen ist die mildere Witterung unverändert geblieben. Das bedeutet für Tausende, die durch die Besorgnis vor einem harten Winter geängstigt waren, ein Aufatmen, und wir wollen hoffen, daß auch andere Befürchtungen sich als übertrieben erweisen werden, und daß namentlich die Erwerbslosigkeit sich nicht als eine dauernde Bürde herausstellen wird. Wir können dann die Neujahrsmahnung zur Arbeit und zur Sparsamkeit in den kommenden Wochen um so mehr beherzigen.

Das politische Leben kommt jetzt wieder zur vollen Geltung. Um die drängenden Aufgaben der Zukunft wirksam meistern zu können, ist es vor allem erforderlich, die Neubildung des Reichsministeriums, die seit einem Monat in der Schwebe ist, zu beschleunigen. Die Sozialdemokraten haben keine Neigung, sich für das Zustandekommen der großen parlamentarischen Koalition im Reichstage einzusetzen, so daß dieser Gedanke wohl nunmehr in Wegfall gekommen ist und auf den Plan der Errichtung eines zweiten Ministeriums Luther in Form eines Geschäftsministeriums zurückgegriffen werden wird. Der deutsche Eintritt in den Völkerbund, die Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskommission, der Abbau der Militärkontrolle, die Verhandlungen mit Frankreich und Polen, Preissenkung und Beseitigung der Geldknappheit sind Aufgaben, die nicht so leicht zu lösen sind.

Die Franzosen haben einen neuen Weg eingeschlagen, um ihrer finanziellen Schwierigkeiten Herr zu werden. Die großen Steuervorlagen, die der Minister Doumer vorgelegt hat, reichen trotz ihres Milliardenbetrages nicht aus; denn am meisten drücken die Schulden an Amerika, das etwa 15 Milliarden Goldfranken von Frankreich zu erhalten hat. Der Minister Caillaux konnte im vorigen Jahre in Washington bekanntlich keine Einigung erzielen, und so ist jetzt ein neuer Botschafter in der Person des Abg. Berenguer nach Amerika gesandt worden, der versuchen soll, günstigere Bedingungen für die Schuldentilgung herauszuschlagen. Leicht wird es ihm nicht werden, denn jenseits des Ozeans weiß man auch, was Geld heißt. In Paris wird aber viel Geld gebraucht, denn die Kämpfe in Marokko und in Syrien sind in ihrem Ausgang nicht abzusehen und beanspruchen große Mittel.

Auch für die Engländer wollen die Dinge sich nicht so gestalten, wie sie wohl wünschen, denn die Türken zeigen keine Lust, über den Besitz von Mossul Konzessionen zu machen und auch der Versuch, mit Italien zu einer Verständigung über eine gemeinsame Aktion wegen der orientalischen Wirren zu gelangen, ist bisher gescheitert. Mussolini schlägt stolze Töne an und hat große Zukunftspläne, von welchen es freilich abzuwarten ist, ob das Geld zu ihrer Ausführung reichen wird. Die Königin-Mutter Margherita von Italien, die lange als die schönste und klügste Italienerin galt, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Sie war eine sehr fromme Frau, und ihr Wunsch war es, zwischen dem Vatikan und dem Königreich Italien eine Aussöhnung zu erreichen.

Viel hätte nicht gefehlt, so wäre das Königreich Rumänien in eine Republik umgewandelt worden. Eheliche Zerwürfnisse mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Helena von Griechenland, und politische Zwistigkeiten mit der Regierung hatten den Kronprinzen Karol veranlaßt, auf die Thronfolge zu verzichten. Sein kleiner Sohn Michael ist nun zum Kronprinzen proklamiert. Um ein Haar hätte sich daraus eine Thronkrisis entwickelt. Ein Seitenstück zu dieser Sensation hat es in Budapest gegeben, wo der Prinz Windischgrätz und eine ganze Anzahl vornehmer Personen wegen Fälschung französischer Banknoten verhaftet wurden.

Frankreichs Saarpolitik.

Neue vergebliche Versuche.

Das „Echo de Paris" beschäftigt sich heute mit der französischen Politik im Saargebiet.

Das Blatt gibt zu, daß man nicht hoffen dürfe, daß die Saarländer sich in neun Jahren für Frankreich entscheiden werden, hält aber die Lage trotzdem nicht für verzweifelt. Es sei die Pflicht Frankreichs, alles zu tun, was menschenmöglich sei, um die Saarländer zu veranlassen, sich für den Status quo zu entscheiden. Aber um das zu erreichen, müsse die französische Saarpolitik einen mächtigen Antrieb erhalten.

Das Blatt will dieser Frage offenbar in der nächsten Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Es fordert schon jetzt, daß darauf hingearbeitet werde, daß im März 1926, wenn der Völkerbund die Präsidentschaft der Regierungskommission wieder zu vergeben hat, diese wieder einem Franzosen übertragen werde, doch nicht dem jetzigen Präsidenten Raoult. Diesen Beamten beizubehalten sei durchaus unmöglich. An seine Stelle müsse eine Persönlichkeit ersten Ranges treten.

Zwei Handelsabkommen.

Holland und Spanien.

In seiner letzten Sitzung genehmigte der Reichsrat zunächst den neuen Handelsvertrag mit den Niederlanden, wonach beide Staaten sich gegenseitig die Meistbegünstigung zusichern. Nach diesem Vertrag wird der frühere Deutschland von Holland bewilligte Kredit von 140 Millionen Gulden zum Ankauf von Rohstoffen um 7 Jahre verlängert und demgemäß auf 17 Jahre erstreckt. Der Zinsfuß wird vom 1. Januar ab auf 5½ Prozent herabgesetzt. Spätestens am 31. Dezember 1936 werden 70 Millionen Gulden von Deutschland abgedeckt. Im Laufe des Jahres 1937 findet die Abdeckung des Restbetrages statt.

Der Reichsrat nahm außerdem das vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Spanien an. Dieses Abkommen ist am 18. November vorigen Jahres durch Notenwechsel in Madrid abgeschlossen worden und soll sich als Uebergangsregelung auf höchstens sechs Monate erstrecken. Spanien erhält durch dieses Provisorium wesentlich ermäßigte Zollsätze für Tomaten, Weintrauben, Bananen, Apfelsinen und roten Naturwein, sowie Sardinen in Oel, während dagegen Spanien der deutschen Einfuhr die niedrigeren Zölle der zweiten Spalte des jeweiligen spanischen Zolltarifes zubilligt.

Das Hochschulwesen in Preußen.

Die Gesamtzahl der Studenten der preußischen Universitäten belief sich im Wintersemester 1924/25 auf 30 001 Studierende und stieg im Sommersemester 1925 auf 31 386. Dies bedeutet gegenüber 1911 mit 25 228 Studierenden eine nicht unbeträchtliche Zunahme. Einen nicht unerheblichen Rückgang weist das evangelisch-theologische Studium auf, das mit 951 gegenüber 1911 eine Abnahme von 313 zeigt. Auch die katholisch-theologische Fakultät weist eine Abnahme auf. Die juristische Fakultät wies zusammen mit der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät 1911 5756, 1924/25 dagegen 8823 und 1925 9205 Studierende auf. Bemerkenswert ist das Interesse für die wirtschaftliche Fakultät, der im W. S. und S. S. 1924 bis 1925 3712 bezw. 3853 Studenten angehörten. In der medizinischen Fakultät blieben die Zahlen fast unverändert. Die philosophische Fakultät endlich zusammen mit der naturwissenschaftlichen Fakultät umfaßte 11 614 Studierende im W. S. 1924/25 und 12 382 im S. S. 1925, gegen 13 095 im Vergleichsjahr. Auslandsdeutsche und Ausländer waren in den letzten Semestern 2360 bezw. 2013 gegen 1858 im Vergleichsjahr eingeschrieben. Männliche Studierende erreichten 1911 93,6 v. H. und in den beiden letzten Semestern 88,5 v. H., weibliche Studenten gab es 6,4 bezw. 11,5 v. H.

Politische Tagesschau.

++ **Eine deutsch-nationale Anfrage an die bayerische Regierung.** Der Abgeordnete Graf Treuberg hat mit Unterstützung von Mitgliedern der deutsch-nationalen Fraktion an die Staatsregierung eine kurze Anfrage gerichtet, in der u. a. gesagt wird: In letzter Zeit dehnen sich die faszistischen Expansionsbestrebungen auch unverhohlen bis an die bayerische Grenze aus. Man erklärt, daß Italien sich bis an den Monte Caravate (Karwendel), nach Porta Claudia (Scharnitz) und Medullum (Feste Kufstein) ausdehnen müsse. In der Anfrage wird weiter ausgeführt, daß die Italiener in Südtirol nun daran gingen, den Deutschen Namensänderungen aufzuzwingen, um so das Deutsche wenigstens äußerlich ganz verschwinden zu lassen. In Deutschland lebende Italiener schlössen sich zu faszistischen Gruppen zusammen und trügen ihre deutschfeindlichen Faszistenabzeichen offen zur Schau. Die Anfrage richtet an die Staatsregierung die Frage, ob die Bildung faszistischer Ortsgruppen, vor allem in München, bekannt sei und welche Beweggründe die deutsche Regierung habe, diese deutschfeindlichen faszistischen Gruppen in Bayern, vor allem in München, zu dulden.

++ **Die Beratungen über die Fürstenabfindungen im Rechtsausschuß des Reichstages.** Der Rechtsausschuß des Reichstages begann unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Kahl (DVP.) mit den Beratungen über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstenhäusern. Zur Behandlung standen ein demokratischer Antrag, der die Länder ermächtigen soll, die vermögensrechtliche Auseinandersetzung, soweit sie noch nicht stattgefunden hat, durch Landesgesetz unter Ausschluß des Rechtsweges zu regeln und zwei kommunistische Anträge, die das Vermögen der ehemals regierenden Fürsten ohne Entschädigung enteignen und alle Rechtsstreitigkeiten darüber bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung ausgesetzt wissen wollen. Von dem Vertreter des preußischen Finanzministeriums wurde dem Ausschuß eine Denkschrift vorgelegt, die in sehr ausführlicher Weise die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und dem vormals regierenden Königshaus behandelt.

++ **Der Finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates.** Der Finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelte den von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuer- und Finanzausgleichsgesetzes. Die Kraftfahrzeugsteuer soll die Mittel für eine geordnete Aufrechterhaltung des Wegebaues aufbringen. Der vorliegende Entwurf sieht gegenüber dem bestehenden Gesetz eine Reihe wesentlicher Aenderungen vor. Zunächst ist die vorgesehene Steuerbefreiung von Kraftfahrzeugen mit höchstens 8 PS. im Eigentum von Aerzten fallen gelassen worden. Sodann sieht der Steuertarif eine nicht unwesentliche Erhöhung vor, und ist dahin erweitert worden, daß die Steuer so lange für ein Kraftfahrzeug weiter zu entrichten ist, bis es bei der Polizeibehörde abgemeldet ist. Der Entwurf will erreichen, daß das Gesamtsteueraufkommen zu Zwecken der öffentlichen Wegeunterhaltung Verwendung findet. Der Ausschuß beschloß, den Entwurf zur eingehenden Beratung einem Arbeitsausschuß zu überweisen.

++ **Wann kommt der Barmat-Prozeß?** Die kommunistische preußische Landtagsfraktion hat eine Große Anfrage eingebracht, in der das Staatsministerium gefragt wird, 1. ob sich die Staatsanwaltschaft nunmehr endlich über die Durchführung des Strafverfahrens gegen die Gebrüder Barmat schlüssig geworden ist, 2. wenn nicht, aus welchen Gründen und auf wessen Veranlassung die Durchführung des Strafverfahrens gegen Barmat immer wieder verschleppt wird und 3. welche Staatsanwälte für diese Verschleppung verantwortlich sind.

++ **Bayern und die Preissenkungsaktion.** Zur Preissenkungsaktion teilte der bayerische Handelsminister im Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtages mit, daß auf dem Gebiet der Brot- und Fleischpreise und bei manchen Gewerben durch Verhandlungen des Ministerpräsidenten und der Ressortminister mit den Wirtschaftsgruppen größere Preisherabsetzungen erzielt werden konnten. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts werde von Bayern angestrebt. Die Kartelle müßten scharf beobachtet werden, um Mißstände zu verhindern; man dürfe sie aber nicht zerstören.

++ **Reichsdarlehen für Seeschiffsneubauten.** Unter Bezugnahme auf die kürzlich veröffentlichte Mitteilung, daß die Regierung beabsichtigt, demnächst über den Rest der Geldmittel zu verfügen, welche für die Hergabe von Reichsdarlehen an Reeder zum Bau von Schiffen bestimmt waren, wird zur Vermeidung von Irrtümern darauf hingewiesen, daß solche Darlehen nur für den Bau von Seeschiffen und nur an solche Reedereien gegeben werden, die bereits am 1. Juli 1924 im Besitz von eigenen Seeschiffen gewesen sind. Die bestehenden Richtlinien für die Gewährung der Darlehen behalten auch fernerhin ihre Gültigkeit. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß der Auftrag erst dann an eine Bauwerft erteilt werden darf, wenn die Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums vorliegt.

++ **Milderungen des amerikanischen Einwanderungsgesetzes?** Nach einer Meldung der „Paris Times" aus Washington hat Senator Wadsworth dem Senat einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den das Einwanderungsgesetz in liberalem Sinne abgeändert werden soll. Darnach soll der Prozentsatz der Einwanderungsbewilligungen nicht nur davon abhängen, wieviel Verwandte die Betreffenden in den Vereinigten Staaten haben, sondern jeder Europäer und Asiate, gleich welcher Rasse, soll einwandern können, wenn er den Nachweis erbringen kann, daß er einen Verwandten in den Vereinigten Staaten besitzt. Senator Wadsworth beruft sich in der Begründung auf die jüngst erfolgte Botschaft des Präsidenten Coolidge, in der die Amerikaner aufgefordert werden, sich ihrer Verpflichtungen gegenüber der Menschheit zu erinnern.

++ **Bekämpfung der Sowjets in England.** Die „Westminster Gazette" erklärt, daß die Fahndung nach den Personen, die für die Verbreitung aufrührerischer Literatur unter dem britischen Heere und der britischen Flotte verantwortlich seien, eine neue Wendung genommen habe. Es bestehe Grund zu dem Verdacht, daß diese Literatur in Rußland gedruckt und nach England geschmuggelt werde. Daher würden alle nach England kommenden Sowjetschiffe streng bewacht werden.

Aus Nah und Fern.

△ **Die Schulferien im neuen Jahr.** Der Oberpräsident hat für 1926/27 nach Anhörung des Provinzialschulkollegiums die Ferien für die Orte mit höheren Schulen in der Provinz Hessen-Nassau wie folgt festgesetzt: Ostern 1926 (16 Tage) vom 27. März bis 13. April, Pfingsten (10 Tage) vom 21. Mai bis 1. Juni, Sommerferien (31 Tage) vom 2. Juli bis 3. August, mit Ausnahme der Orte Biebrich, Diez, Bad Ems, Geisenheim, St. Goarshausen, Hadamar, Limburg, Montabaur, Oberlahnstein, Weilburg, Wiesbaden, wo die Sommerferien am 16. Juli beginnen und am 17. August enden. Die Herbstferien sind wieder für alle Schulen gemeinsam (14 Tage) vom 28. September bis 13. Oktober, Weihnachten (14 Tage) vom 23. Dezember bis 7. Januar.

△ **Hessen-Nassaus Vertreter im Reichsrat.** An Stelle des Ministers a. D. v. Trott zu Solz wurde Oberbürgermeister Dr. Antoni in Fulda als Vertreter der Provinz Hessen-Nassau im Reichsrat vorgeschlagen.

△ **Depositenunterschlagung.** Der Bankier Berthold Rosenzweig aus Hanau hat Depositenunterschlagung begangen und ist anscheinend flüchtig. Geschädigte wollen sich auf Zimmer 191 der Kriminalpolizei melden.

△ **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** In den späten Nachmittagsstunden drang ein Einbrecher in eine Wohnung der Kölnerstraße in Frankfurt ein. Von dem vom Einkauf zurückkommenden Dienstmädchen überrascht, griff er dieses mit einem in der Wohnung vorgefundenen Spazierstock an. Das Mädchen wurde später von Hausbewohnern bewußtlos in dem Wohnungsflur vor der offenstehenden Eingangstür gefunden. Es hat einen Nervenschock erlitten.

△ **Expreßgutkarten.** Die Reichsbahndirektion Frankfurt am Main teilt mit: Die Eisenbahnpaketkarten mit rotem Rand können zur Aufgabe von Expreßgut nur noch bis zum 30. Juni 1926 benutzt werden. Vom 1. Juli 1926 ab dürfen von den Aufgebern nur noch Karten nach dem neuen Muster „Expreßgutkarten" mit grünem Rand verwandt werden.

△ **30 Jahre Geschichtsverein Friedberg.** Der Geschichtsverein Friedberg kann in diesem Jahre auf eine 30jährige gemeinnützige Tätigkeit zurückblicken. Während dieser Zeit hat der Verein das jetzt von mehr als 4000 Personen jährlich besuchte Wetterauer Museum nebst Stadtarchiv und Stadtbibliothek geschaffen. Der überaus stattliche Band 7 der Friedberger Geschichtsblätter ist soeben im Buchhandel erschienen. Die darin veröffentlichten Beiträge zur Altertumsgeschichte und Landeskunde der Wetterau verdienen weiteste Beachtung.

△ **Die Wiederherstellung des Mainzer Domes.** Im Laufe der weiteren Verhandlungen mit der Reichsregierung wurde jetzt zu den Wiederherstellungsarbeiten am Mainzer Dom, die sich auf etwa 2½ Millionen Mark belaufen, aus Reichsmitteln ein Zuschuß von einer Million Mark bewilligt. Der weitere Betrag von 1½ Millionen Mark wird, wie schon früher berichtet, durch Zuschüsse des Freistaates Hessen, sowie einer Lotterie aufgebracht.

△ **Mißglückter Einbruch in einen Eisenbahnpostwagen.** Auf der Strecke Worms—Mainz wurde kürzlich ein Einbruchsversuch in einen Postwagen eines Personenzuges unternommen. Nach dem Eintreffen des Zuges in Mainz wurde festgestellt, daß an der hinteren Tür beide Glasscheiben völlig zertrümmert waren und das Innenfenstergitter auf dem Wagenboden lag. Der innere Fensterrahmen war zersplittert, so daß der Täter einen Hammer oder ein Brecheisen benutzte. An dem Rahmen, auf dem Trittbrett und an der Tür fanden sich Blutspuren, die beweisen, daß sich der Täter verletzt haben muß. Die Tat ist wahrscheinlich zwischen Nierstein und Laubenheim verübt worden. Es wurde bemerkt, daß bei der Einfahrt des Zuges in Laubenheim ein Unbekannter vom Trittbrett des Postwagens sprang. Vermutlich hat sich der Täter die verletzte Hand verbinden lassen. Fingerabdrücke sind vorhanden.

Lokales.

Flörsheim am Main, den 9. Januar 1926.

Maskenball. Der Gesang-Verein „Sängerbund" E. V. veranstaltet am Sonntag, den 17. ds. Mts. in der Narrhalle „Sängerheim" einen Maskenball. Allzugroßen Andrangs wegen werden Eintrittskarten zum Vorzugspreise von Mk. 0.80 ab heute im Vorverkauf im Sängerheim und bei den Mitgliedern verabfolgt und weisen wir deshalb schon heute darauf hin. Alles Nähere erfolgt noch in der nächsten Zeitungsausgabe.

Flörsheimer Ruderverein 08. E. V. Am 2. Januar 1926 fand der diesjährige Winterball des F. R. V. 08. im Gasthaus zum Hirsch statt. Durch den zahlreichen Besuch konnte man wie immer das Interesse der Bevölkerung, welches obigem Verein hierdurch wiederum kundgegeben wurde, feststellen. Der 1. Vorsitzende erklärte in packenden Worten, daß der Sport unbedingt zur Gesundung des Volkes beitrage und forderte alle Eltern auf ihre Kinder zur Sportbetreibung anzuhalten. Hierauf sprach Frl. E. Habenthal in schöner Weise den Prolog und folgten zwei humoristische Theaterstücke, wobei sichs die aktiven Ruderer nicht nehmen ließen, mitzuwirken. Gleichzeitig sei hiermit dem werten Mitglied des F. R. V. 08. Herrn Dr. A. Wendling gedankt, der die Gäste durch einen Gesangsvortrag (Prolog aus Bajazzo) in Entzücken versetzte. Nach Schluß des Programms wurde noch eifrig das Tanzbein geschwungen und konnten alle Erschienene wohlbefriedigt nach Hause gehen. Die so schön verlebten Stunden dürften sicher allen Anwesenden in angenehmer Erinnerung bleiben.

Gesangverein „Liederkranz". Schon heute sei die gesamte Einwohnerschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins darauf aufmerksam gemacht, sich doch ja den Sonntag, den 17. Januar für den Besuch der Festlichkeit frei zu halten. An diesem Tage veranstalten wir im Gasthaus „zum Hirsch" unsere alljährliche Winterfestlichkeit. Um 4 Uhr nachm. gelangt das Lustspiel „Die Orientreise" (13 mitspielende Damen und Herren) zur Aufführung. Ab 8 Uhr gesangliche Darbietungen neu einstudierter Chöre und Volkslieder unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hugo Heermann, Frankfurt a. M.: mit darauffolgendem Ball, bei gutbesetztem Orchester. Eintrittskarten für den theatralischen Teil sind bei sämtlichen Mitgliedern zu 50 Pfg. zu haben. Der Eintrittspreis zum Ball beträgt für Nichtmitglieder pro Kopf 30 Pfg. Mitglieder frei. Ein Besuch der Veranstaltungen ist jedem, insbesondere den passiven Mitgliedern warm zu empfehlen. Da mit einem schnellen Verkauf der Eintrittskarten, die nur in beschränktem Maße ausgegeben wurden zu rechnen ist, sichere sich jeder rechtzeitig einen Platz. Näheres siehe im Inseratenteil der kommenden Samstagsnummer. th.

Der „Kath. Leseverein" hält am Sonntag, den 10. Januar seine diesjährige Weihnachtsfeier im Saale des kath. Vereinshauses ab. Anfang 7.30 Uhr. Die Leitung des gen. Vereines hat keine Mühe und Arbeit gescheut, die Feier wie auch in den Vorjahren würdig zu gestalten. Da ein großer Andrang zu erwarten ist, wird es vorteilhaft sein, sich beizeiten einen Platz zu sichern.

Reichskräuterwoche des Deutschen Drogeristenstandes. Eine lehrreiche Auslage zeigen augenblicklich die Schaufenster der Drogerie Schmitt. Wie wir hören, bietet sich im ganzen Reiche das gleiche Bild einer Kräuterausstellung und tatsächlich ist dieses uns von der Natur gegebene Volksheilmittel in früheren Zeiten fast ausschließlich angewandt worden. So wie damals der Satz galt: „Gesundheit und langes Leben durch den Gebrauch von giftfreien Kräutern," können wir auch heute sagen: „Zurück zur Natur!"

Frauen-Chor. Wie schon bekannt sein dürfte, beabsichtigt der Arbeitergesangverein „Frisch Auf" zu seinem bestehenden Männer-Chor einen Frauen-Chor ins Leben zu rufen, um den Gesang zu heben. Wie im Inseratenteil ersichtlich, findet am nächsten Mittwoch die erste Zusammenkunft aller sangeslustigen Damen im Hirsch statt.

Schach. Der morgige Sonntag bringt nach längerer Pause auch dem hiesigen Schachklub wieder ein Wettspiel. Es ist das dritte Spiel um den ersten Platz in der Main-Taunus-Schachvereinigung. Die Flörsheimer, die diesmal in Sindlingen gastieren (Höchst in Kelsterbach u. Unterliederbach in Hofheim), müssen „ausgezeichnet" spielen, um die Spitze der Tabelle zu gewinnen. Diese zeigt folgenden Stand: 1. Flörsheim 16 Punkte, 2. Höchst 16 Punkte, 3. Unterliederbach 10½ Punkte, 4. Hofheim 8½ Punkte, 5. Sindlingen 5½ Punkte, 6. Kelsterbach 3½ Punkte. Den Schächern für morgen viel Glück!

In den „Taunuslichtspielen" läuft morgen Abend der neue Großstadtfilm „Sumpf und Moral" nebst einem guten Beiprogramm. Heute abend findet keine Vorstellung statt.

Fußball. Am morgigen Sonntag empfängt der hiesige Sportverein 09 den spielstarken S. C. „Nassau" Wiesbaden. Der Gästemannschaft gelang es gegen Geisenheim 4:4 zu spielen und am letzten Sonntag den Meisteranwärter Weilbach mit 3:0 nach Hause zu schicken. Es wird also ein spannendes Treffen werden, wobei die Einheimischen mit Ehrgeiz und Energie den Sieg erringen müssen um den Anschluß an die Spitzengruppe zu erlangen.

„Die geheimnisvolle Goldinsel" ein Abenteuerfilm von spannender Wucht nebst einem Sensationsdrama (Die Sintflut) läuft ab heute und morgen in den „Karthäuserhoflichtspielen." Richard Dix spielt in beiden Films die Hauptrolle und dürfte dieser ausgezeichnete Darsteller noch aus dem Film „Die 10 Gebote" bekannt sein. Als Beiprogramm läuft die Deulig-Woche und u. a. Bilder vom Oktoberfest in München, das gigantische Schiffhebewerk bei Reglingshausen, die Beisetzung der Opfer der Shenandoa-Katastrophe, den russischen Volks-Kommissar Tschitscherin in Berlin usw. zeigt. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Die Sicherung der kommenden Ernte ist für jeden Landwirt Pflicht der Selbsterhaltung; denn eine schlechte Ernte wäre sein Ruin. Jeder sorge daher für günstige Wachstumsbedingungen und verhüte Wachtumshemmungen. Auswinterung, Lagerfrucht, Rostbefall, Ertragsminderung durch tierische und pflanzliche Schädlinge, sowie Aufkommen des Unkrautes lassen sich zu einem guten Teil schon durch entsprechende Düngung, namentlich mit Kali, vermeiden.

Auflösungen der Weihnachts-Rätsel:

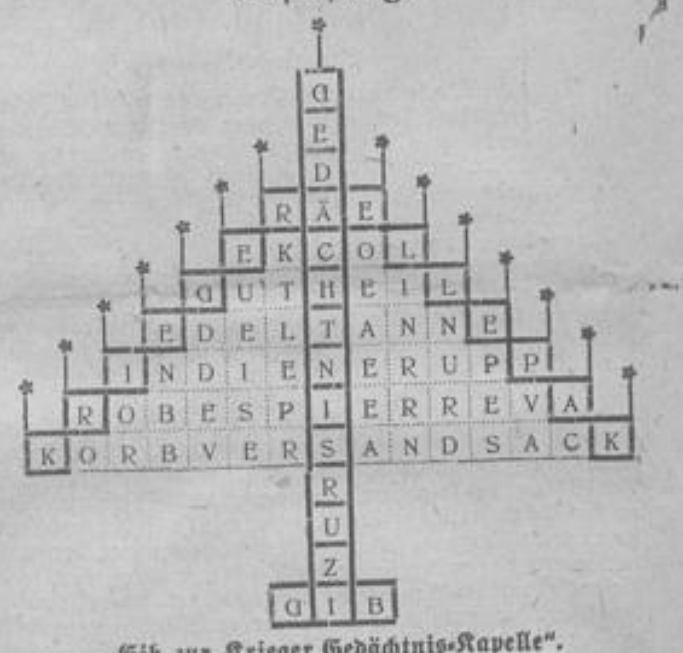
Briefkarten-Rätsel: Wir gratulieren zum Fest.

Silben-Bindungs-Rätsel: Joachim Eule Rindvieh Ulme Strudel Ansbach Legat Echse Moab. Jerusalem — Bethlehem.

Ordnungsrätsel: Wittenberg Eisenach Itzehoe Hildesheim Naumburg Arolsen Chemnitz Husum Torgau Erlangen Niederselditz. Weihnachten.

Tauschrätsel: Weiler Leck Iller Hehl Kanne Hammel Cour Bahn Stiel Sippe Karl Born Rubel Fell Rind Quart Leib Tanne. Weihnachtsarbeiten.

Auflösung.



„Gib zur Krieger Gedächtnis-Kapelle".

Richtige Lösungen sandten ein: C. M., V. P., Martin Finger, Maria Hamburger, L. L., J. Hofmann, J. S.

Abenteuer des Entspekter Bräsig,

bürtig aus Meckelborg-Schwerin,
von ihm selbst erzählt.

Von Fritz Reuter.

19. Fortsetzung.

„Gott bewahre," sagt er, aber Sie müssen still sitzen und dabei lächeln, denn wenn's gut werden soll, müssen Sie still sitzen, und wenn's schön werden soll, müssen Sie lächeln."

„Na, ich sitz' nu also auch still und lächel' nun also auch auf meine Art, so gut ich's gelernt habe.

Sehen Sie, nu saßen mir aber bei diesem Lächeln die entsahmten Schwammproppen von wegen des Balbierens in dem Wege, und wenn ich recht schön lächerlich aussehen wollte, denn schreinte mich das, und aus diesem Gesichtspunkte ist ein Bild entstanden, welches mich — wie nachher uns' Herr Pastor sagte — unter Tränen lächelnd darstellt.

Knappmang war der Meschaukikus mit meiner Abbildung fertig, so kam der Schutzmann von gestern angelaufen und ranzte den Kerl mit den Schlüsseln an und sagte:

„Peiermüller, was machen Sie for dummes Zeug? Sie sollen den Raubmörder von Nummer 134 potografieren lassen und nu potografieren Sie Nummer 135, meinen Levi Josephi aus Prenzlau!"

„Herr," sagte ich falsch, denn diese Schinderei war mich denn doch über — erst balbiert und nu potografiert — „der Deubel is Ihr Levi Josephi, ich bün der Entspekter Bräsig!"

„Was Sie sünd, wird sich ausweisen," sagt er und wendet sich auch an Mosessen. „Rasch! Sie kommen gleich vor."

Somit ging denn Moses vor mir auf, und ich folgte; aber als wir so die Treppen und die langen Coridons lang gingen, konnte ich sehen: Moses bämerten die Büxen. Mich war auch nicht besonderlich zu Sinn, indessen doch verließ mich nicht das Bewußtsein: du büst wieder Entspekter Bräsig.

Als wir hereinkamen, d. h. ich allein, denn Moses und der Schutzmann blieben vor der Tür, saß da wieder ein Herr Rewerendarius, von welcher Art sie in Berlin mannigfaltig haben. Er stand auf und kuckte mir grade in das Gesicht: „Sünd Sie ein Jude oder sünd Sie's nicht?"

„Ich hab' meinen Herrn Jesum Christum meindag noch nicht verleugnet," sage ich.

„Schön," sagt er, „denn sünd Sie der Entspekter Bräsig."

„Aufzuwarten," sag' ich.

Bei dieser mir erteilten Antwort stand er auf und besann sich — ich besann mich auch. Darauf setzte er sich un stippte seine Feder in das Dintenfaß und schrieb was und murmelte in den Bart: „Indinitsenziert."

Mit einmal stand er wieder auf und sah mich höflichen an, als wenn ich männigmal in früheren Zeiten so einen Talps von Hoffjungen ankuckte, bloß daß ich denn mehr von oben, er aber mehr von unten kuckte, indem daß er noch kürzer verpahlt (d. h. noch kleiner) war als ich selber.

„Herr," sagt er, „Sie haben sich unter einem nachgemachten Namen mit 'ner ganzen Schwindlerbande besaßt."

„Das wär' nüdlich!" sage ich. „Ne! die Schwindlerbande hat sich mit mir besaßt und das gründlich! Denn sie haben mich mein Geld, meine Uhr, meinen Hut und meinen Taschentuch genommen."

„Wie aber kommen Sie zu dem Judennamen? Warum haben Sie sich ihn gegeben?" fragte er.

„Ich habe ihn mich nicht gegeben," sage ich, „Moses Löwenthal hat ihn mich gegeben und Verbacher, und ein Mitkollege von Ihnen hat ihn mir gesetzlich in den Paß geschrieben."

„Erzählen Sie mal die ganze Geschichte," sagt er.

Na, ich erzähl' nun also auch, und er wurde immer freundlicher und zuletzt ordentlich luftig, und als ich ihm die Geschichte mit meinem Hut in dem Tiergarten erzähle, springt er auf, läuft aus der Tür und kommt mit einem Herrn wieder, der alle himmlischen Sterne und Kreuze auf einer sogenannten Heldenbrust trägt — wie ich mich das von anno 13 und 15 her zu erinnern pflegte — und sagt zu mich:

„Der Herr Polizeipräsident!"

Ich stehe denn in der Höhe und mache ihm einen Diener und sage höflich: „Wohl der Oebberste von die Herren?"

Worauf er mir zutrauungsvoll und bereitwillig zunickte, darauf mich auf meinen Platz niederwinkte und höflich zu mir sagte: „Erzählen Sie mir auch die Geschichte, aber gründlich!"

Das tat ich denn nun auch, indem daß ich mit Moses Löwenthalen seinen Bläßen anfing und mit den zuletzt aufgeknöpften Extremitäten aufhörte.

Als ich zu Ende war, lachte er sehr freundlich und sagte zu dem Herrn Rewerendarius: „Rufen Sie mich mal Petschten hinein!"

Petschte kam. „Petschte", sagte er, wer mag wohl von unsern üblichen Bekannten um diese Jahreszeit einen Oekonomiker vorstellen?"

So'n Mensch, wie Petschte, weis allens; er sagt also ohne Besinnung: „Herr President, wenn ich's sagen soll, so is das kein anderer nich als Karl Bibmüller, denn der zieht sich ümmer zu Wullmarktszeiten mit Stulpenstiewein an und fängt in ihnen die frömden Oekonomiker ein, wie sie in Polen die Affen in Pechstiewel fangen."

„Schaffen Sie mir den Menschen," sagte er.

„In fünf Minuten," antwortet er und dreht sich um.

„Petschte," sagt der Presedent und kloppt ihm auf die Schulter, „Sie sünd eine Stütze des Staats!" und damit geht Petschte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Das Fußballspielen und Betreten des Sportplatzes, während dem Schulunterricht, ist untersagt, was wiederholt zur Kenntnis gebracht wird.

Die Hausbesitzer und Pächter von Wohnungen werden erneut darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, bei Eintreten der Dunkelheit, die Treppenhäuser ordnungsmäßig zu beleuchten und zwar so lange die Haustüre nicht verschlossen ist.

Bei Nichtbeleuchtung können dieselben bei Unfällen haftbar gemacht und obendrein wegen Fahrlässigkeit bestraft werden.

Flörsheim a. M., den 7. Januar 1926.

Die Polizeiverwaltung: Lauck.

Zugelaufen: ein deutscher Schäferhund, Rehpintscher. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Hauszinssteuer 1926.

Die ausgefüllten Erklärungen über die Friedensmiete bezw. Friedensmietwerte sowie die Anträge auf Minderung der Hauszinssteuer indem die Gebäulichkeiten am 31. Dezember 1918 nicht mehr als 50 Prozent belastet waren, werden durch einen Beauftragten des Bürgermeisteramtes am Montag, den 11. ds. Mts. abgeholt. Die Formulare sind ausgefüllt zur Abholung bereit zu halten. Auf die Wichtigkeit der Eintragungen wird nochmals hingewiesen.

Flörsheim a. M., den 9. Januar 1926.

Der Bürgermeister: Lauck.

Katholischer Gottesdienst.

1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Fest der hl. Familie. 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, 3 Uhr Marian Kongreg. Montag 7 Uhr Amt für Johann Weber statt Kranzspende. 7.30 Uhr Amt für Georg Bachmann.
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Josef (Schwesternhaus). 7.30 Uhr Amt für Anna Maria Stückert.
Mittwoch 7 Uhr Amt für Peter Bachmann. 7.30 Uhr Amt für Kath. Keller geb. Schütz.

Evangelischer Gottesdienst.

1. Sonntag nach Epiphania, den 10. Januar 1926.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Tabellenstand der A-Klasse Nordrheingau (1Mannschaft).

Vereine	Spiele	gew.	verl.	un.	Tore	Punkte
Dotzheim	14	8	4	2	39:30	18
Weilbach	12	8	3	1	28:19	17
Geisenheim	13	8	4	1	39:31	17
Naunheim	13	6	4	3	29:21	15
Schierstein	9	7	2	—	35:15	14
Sp.-Vg. Wiesbaden	13	6	6	1	33:35	13
Flörsheim	10	6	3	1	15:20	13
Biebrich	10	4	5	1	11:13	9
Nassau Wiesbaden	11	3	6	2	20:30	8
Hochheim	12	1	8	3	22:35	5
Camberg	12	—	11	1	8:29	1

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, unserer unvergeßlichen Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine Frau

Anna Maria Nauheimer

geb. Schwarz

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank den Kameradinnen und Kameraden des Jahrgangs 1892, der werten Nachbarschaft, den barmherzigen Schwestern, dem Verband der Böttcher und Weinküfer, der Sozialdemokratischen Partei Ortsgruppe Flörsheim, dem Arbeiter-Gesang-Verein „Frisch Auf" und allen die uns so hilfreich zur Seite standen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Joh. Nauheimer u. Kinder
Familie Andr. Schwarz
Familie Nik. Mohr
Fam. P. Nauheimer IV. Wtw

Flörsheim, den 5. Januar 1926.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten, ganz besonders Frl. Lai und Herrn Karl Breckheimer hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Robert Gerson u. Frau
Paula, geb. Altmaier.

Flörsheim a. M., den 9. Januar 1926.

KL

Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 8½ Uhr, Sonntag 4 u. 8½ Uhr.
2 Schlager.

Die geheimnisvolle Goldinsel

Abenteuerfilm zur See in 5 Akten, mit Richard Dix dem Hauptdarsteller von den 10 Geboten in der Hauptrolle.

„Die Sintflut"

Sensationsdrama in 5 Akten.

Die Deulig-Woche Nr. 41.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Achtung! Achtung!

Empfehle ab heute jeden Freitag u. Samstag prima

Bretzeln

nach Freiburger Art gebacken. Niemand versäume es einen Versuch zu machen.

Jakob Kehrwecker, Bäckermeister.

Achtung! Achtung!

Prima Rindfleisch	Pfd. 0.76
Täglich frische Rindswürstchen	Pfd. 1.20
Täglich frische Frankfurter	Paar 0.50
Prima Rinderfett	Pfd. 0.50
Prima Wurstfett	Pfd. 0.80

Metzgerei Dorn

Spv. 09 Flörsheim - „Nassau" Wiesbaden

1. Mannschaften treffen sich morgen Sonntag nachm. 2.30 Uhr im Verbandsspiel auf dies. Platze.

Wir bieten an:

Pflaumen 1	Pfund 60 ₰	Gemüsenudeln	Pfund 35 ₰
Pflaumen 2	Pfund 54 ₰	Grießbandnudeln	Pfund 46 ₰
Pflaumen 3	Pfund 48 ₰	Eierbandnudeln	Pfund 52 ₰

Feinstes **Mischobst** 58 ₰ Pfund 80 ₰ 1.10

Besonders billig:

Limburger Käse	Pfund 66 ₰	Frische Tafelbutter	Pfd. 2.00
Romadour Käse 40%	Pfd. 130 ₰	Vollmilch ungez. 16 oz.-Dose	50 ₰
Emmentaler ohne Rinde ca. 200 gr.-Schachtel	65 ₰	Orangen 3 Stück 25 u. 28 ₰ / 10 Stück	65 ₰

Linsen Pfund 28, 45 u. 60 ₰ — Erbsen Pfd. 26, 28 u. 48 ₰

J. Latscha

Im Geschäft des Herrn Schneidermeisters **Schlang, Flörsheim am Main, Obertaunusstraße 8** vom **Montag** ab

Ausverkauf

täglich zu **Ein- u. Unter-einkaufspreisen** zwecks sofortiger Räumung:

Anzugstoffe, Baumwoll-Waren jeder Art, Hüte, Mützen, Cylinder, Seiden-Schals, — sämtliche Herrenartikel. —

Das Lager besteht aus nur guter Qualitätsware.

Dr. Doesseler, Konkursverwalter.

Carl Lütchemeier, Mainz

Uhren — Ludwigsstraße 7 — Juwelen
Gegründet 1873 — Gegründet 1873

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberschmuck

TRAURINGE

bekannt erstklassige Qualität. — Niedrige Preise

Uhren-Reparaturen.

Annahmestelle: Herr Küster Paul Gall, Flörsheim.

Braver anständiger Bäckerlehrling

per 1. April gesucht. Näheres im Verlag.

Pelzwaren

Mäntel, Jacken, Kragen, Skunks, Opossum, Wölfe, Füchse u. jede andere Fellart kaufen Sie billigst im **Mainzer Pelzhaus**

Hans Wolff & Co.

Kleine Emmeranstraße 6 hinter dem Theater

Pelzbesätze in größter Auswahl. Reparaturen aller Pelzsachen schnellstens.

Beleuchtungskörper

Jeder Käufer erhält auf sämtliche Messinglampen (eigene Fabrikation) trotz der billigen Preise bis 15. Januar 1926

einen Rabatt von 10 Prozent

bei Barzahlung.

Jakob Höckel, Flörsheim a. M.

Bahnhofstraße 11a. — Telefon 54

Sportverein 09

Heute Samstag Abend 8.30 Uhr wichtige Spielerversammlung im Vereinslokal „Zur Eintracht". In Anbetracht des Verbandsspiels Flörsheim—Wiesbaden ist das Erscheinen Aller erforderlich. D. Vorst.

G.-V. Liederkranz

Morgen Sonntag, den 10. Januar nachm. 3 Uhr Probe im Taunus.

Der Vorstand.

Verein alter Kameraden 1872

Morgen Sonntag, nachm. 1 Uhr findet im Gasthaus zum Hirsch die diesjährige **General-Versammlung** statt.

Obstbäume in Hochstamm und Buschform, Stachel- und Johannibeer-Hochstämme empfiehlt zu billigsten Preisen

Joh. Knöß II.

Rüsselsheim, Schäfergasse 18.

Ein 9 Monat alter scharfer

Wolfshund

zu verkaufen bei

Paul Wolf, Wicker,
Vorderstraße 159.

Was gibts morgen bei

Anger

Bratwurst und Kraut
Portion 80 Pfg.

Alle Sorten

Oefen u. Roeder-Herde

Oefen von 16 Mk. an

Sämtl. Haus- u. Küchengeräte empfiehlt zu billigen Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26. Telefon 103.

Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt

Schütz, Borngasse

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Jakob Hartmann V.

sagen wir hiermit tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank den barmherzigen Schwestern, dem kathol. Leseverein, der werten Nachbarschaft, sowie für die hübschen Kranzspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Haefner, geb. Hartmann
Theodor Haefner,
Peter Jakob Hartmann,
Margarethe Hartmann, geb. Weilbacher
Peter Anton Hartmann,
Margarethe Hartmann, geb. Bettmann
und 8 Enkel.

Flörsheim, Wiesbaden, den 8. Januar 1926.

Reichskräuterwoche

des deutschen Drogistenstandes!

In den Schaufenstern aller deutschen Fachdrogerien erscheinen in dieser Woche Kräuterspezialdekorationen, welche nur eine Teilübersicht aus dem umfangreichen Gebiete des Kräuterhandels dem Publikum vor Augen führen. **Kaufen Sie alle Kräutertees** nur bei Ihrem Fachdrogisten und hüten Sie sich vor marktschreierisch angebotenen Universaltees! Die Drogisten bitten, die lehrreichen Auslagen zu beachten und sich das **„Merkblatt für die Anwendung giftfreier Arzneikräuter"** in ihrer Drogenhandlung kostenlos geben zu lassen.

Drogerie Schmitt.

Wir unterhalten ein großes Lager in

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Arbeitszimmer, Einzelmöbel, Nähmaschinen, Kinderwagen

und bieten unseren Abnehmern diese einwandfrei gearbeiteten **Möbel** zu erleichterten Zahlungsbedingungen an. Wir berücksichtigen die soziale Lage jedes Einzelnen und gewähren

langfristige Teilzahlungen ohne Preisaufschlag!

Hausrat

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- u. Lahngebiet G.m.b.H.
Wiesbaden, Luisenstraße 17 **Wiesbaden, Luisenstraße 17**

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.
Darmstadt, Elisabethenstrasse 8
Telefon 2017

Freiwillige Feuerwehr Flörsheim a. M.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder mit ihren werten Familienangehörigen, sowie alle Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am **Sonntag, den 10. Januar** im Gasthaus „Zum Hirsch" stattfindenden

Feuerwehr-Ball

unter freundl. Mitwirkung des „Wagner'schen Männerquartetts höflichst ein. Zur Aufführung gelangen: Theaterstücke, Gesangsvorträge und Musikstücke der Feuerwehr-Kapelle. Hierauf **Tanz.**

Der Vorstand.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1 Mk., 1 Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pfennig.

Anzug: Tuchrock, Mütze, umgeschnallt.

Es wird gebeten Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.

Arbeiter-Gesang-Verein „Frisch Auf"

Flörsheim am Main.

Einem vielseitigen Wunsch entsprechend, hat sich obiger Verein entschlossen, einen

Frauen-Chor

zu gründen und laden wir deshalb alle sangesfreudigen Frauen und Jungfrauen zu einer ersten Besprechung am Mittwoch, den 13. Januar, 7.30 Uhr im Gasthaus zum Hirsch ein.

Der Vorstand.

N. B. Zur Stärkung des Männer-Chors bitten wir die passiven Sänger sich wieder in der Singstunde einzufinden. Singstunde für Männer 8½ Uhr.

Weinbergspfähle

kräftig gerissen, aus garantiert odenwälder Kiefernholz, sowie

Weinbergsstickel
Zaunpfosten und
Baumpfähle

mit der Maschine sauber weiß geschält und gespitzt in allen Längen und Stärken, sämtliche Waren ordnungsgemäß auf heißem Wege, gewissenhaft mit bestem Imprägnieröl imprägniert, empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen, bei weitgehendster Creditgewährung

Georg Presser

älteste rheinhess. Imprägnieranstalt
Gau-Algesheim am Rhein

Vertreter für Hochheim und Umgegend:
Phil. Schreiber, „Zum Taunus"
Hochheim am Main
woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft Ortsgruppe Flörsheim a. M.

Am **Sonntag**, den 10. ds. Mts. mittags 1 Uhr findet im Gasthaus **„zum Karthäuserhof"** eine Mitglieder

Versammlung

statt; wegen wichtiger Tages-Ordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen. Auch Nichtmitglieder sowie Intressenten sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wer rechnen muß

und sich trotzdem den Genuß eines guten Tropfens nicht versagen will, bereitet sich seine Schnäpse selbst mit den berühmten **Reichel-Essenzen.** Sie können sich dann jeden, selbst den kostbarsten Likör für wenig Geld selbst und wissen was Sie trinken. So spart u. genießt man zugleich. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, echt aber nur mit der Marke „Eichherz". Dr. Reichels Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahn-Str. 4**

Tapeten!

einfach vornehm preiswert

Ständig großes Lager zu billigsten Preisen darunter garantiert lichtechte Tapeten. Großes Lager in Linoleum, Wachstuche, — Teppiche, Läufer und Fußmatten. —

Bei Einkauf von Mk. 10.- vergüte Fahrt

Tapetenhaus Zimmermann,
Wiesbaden, Marktstraße 12, gegenüber dem Rathaus.

Musterkarten stehen bei Bauunternehmer Herrn Hch. Willwohl zur gefl. Benutzung zur Verfügung.

Körperschulung der Frau

Es ist jedem Mädchen und jeder Frau ermöglicht, ihren Körper geschmeidig und frisch zu machen, indem sie nach den bewährten Anleitungen Dora Menzlers, der bekannten Leiterin der Dora Menzler-Schule, regelmäßig ihre Übungen machen: Dora Menzler, Körperschulung der Frau. Erste Folge mit 52 Lehrbildern. 25. Auflage. Rm. 4.50. Zweite Folge mit 41 Lehrbildern. Neu! Rm. 4.80.

Hier ist der Schlüssel zum körperlichen Wohl des weiblichen Geschlechts!

(Verlag Dieck & Co., Stuttgart)

Zu beziehen durch: die Buchhandlungen.

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Trauringe — Bestecke in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen. Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Franz Weismantel, Mainz,
Brand 11. Gegründet 1887.

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen **Frau Josef Jung.**
Flörsheim a. M., Riedstraße 1.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide Ia Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 2 — Beilage zur „Flörsheimer Zeitung" — 1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Stilles Land

Eine Geschichte aus Schleswig-Holstein von H. Finken.

(Nachdr. verb.)

Weit im Geestland, dort wo die Heide schon in braunen und roten Streifen zieht und auf den hohen Dünen das graugrüne Strandgras weht, liegt der alte Hof der Kays. Es war einmal ein Hof, jetzt ist das Ackerund Weideland verkauft, das dazu gehört hatte. Die Kays waren alle stille und feine Menschen gewesen, aber Träumer und keine rechten Landwirte. Die Bücher waren ihnen lieber als die Pflugschar.

Nun waren sie alle tot bis auf Ole; der war Maler. Von einem lustigen Künstlertum merkte man ihm freilich nichts an, er liebte sein schönes altes Haus und seine stille Werkstatt, von deren breitem ausgebautem Fenster er weit hinaus in die Heide schauen konnte, und alle seine Bücher mehr als lustige Gesellschaft und frohe Feste.

Vor Jahren war er auch froh und lustig gewesen, aber dann war bitteres Leid über ihn gekommen. Sein Weib hatte ihn verlassen, — verlassen um eines andern willen — sein Weib, das er geliebt hatte.

Da war Ole Kay in die Welt hinausgezogen, — weit fort. Er hatte vergessen wollen in fremden, schönen Ländern — hatte dort malen wollen, farbenprächtige Bilder, — irgend etwas Großes. Aber er hatte nichts geschafft, — bis ihm der Gedanke kam, daß die Wolken, die Blumen und die Sterne nirgends in der Welt so schön sind, wie in der Heimat. —

„Wohin willst du?" fragten die Freunde. „In die Holsteiner Geest, in das öde Land?"

„Ödes Land?" Ole Kays blaue Augen sahen in die Ferne. „Ödes Land ist ein Land, dessen Poesie noch niemandem aufgegangen ist! Sonst gibt es keins. Stilles Land mag meine Geest wohl heißen" — So ging er wieder heim. Was hatte die Fremde ihm genützt? Man soll dem Schmerz nicht davonlaufen wollen! Er kommt uns nach und findet uns doch. Wir sollen ihm stillhalten, dann segnet er uns.

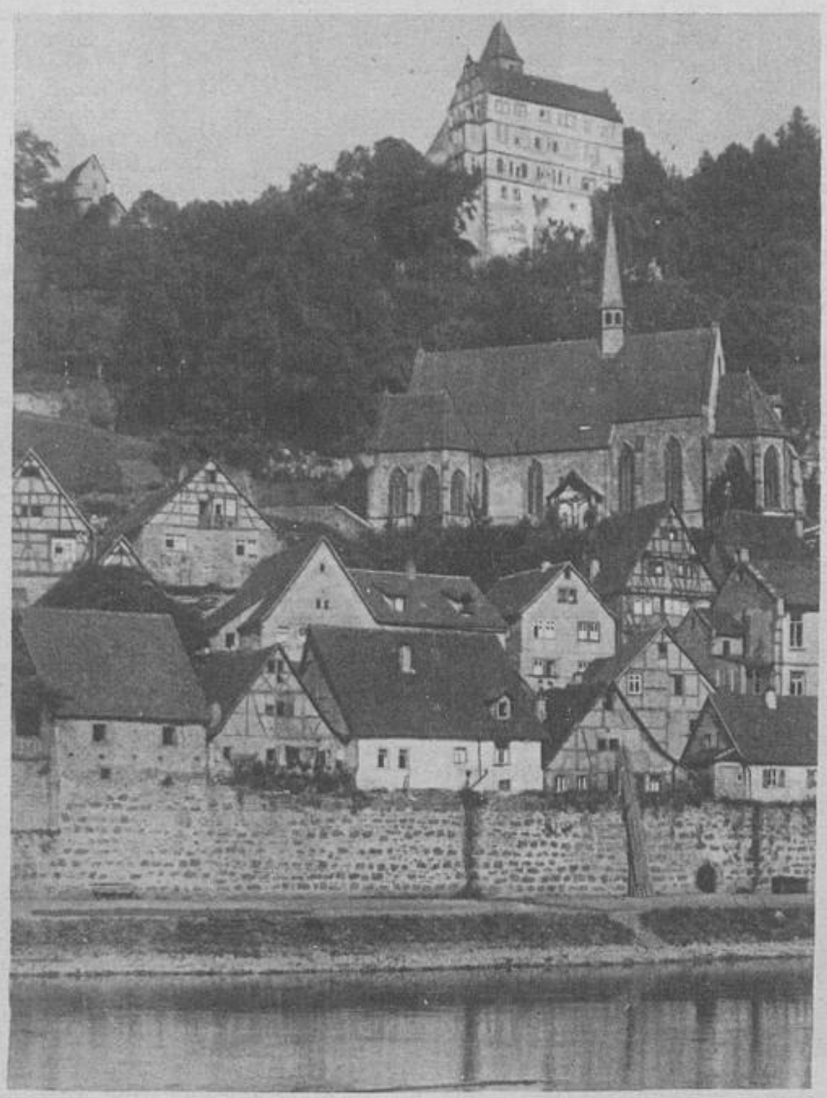
Ole Kay hielt still. Wenn auch das blonde Haar an den Schläfen grau wurde, seine Seele wurde immer tiefer und immer feiner. Er hatte für alles ein Verstehen und für nichts ein hartes Wort, — und wo jemand in der Irre ging, den nahm er an die Hand. Seine Bilder redeten die Sprache, die sein Herz redete, und schon an seinem stillen Gesicht konnte man ausruhen.

So segnete das Leid Ole Kay, und sein Leben wurde ihm des Lebens wieder wert. Die großen Linden rauschten vor dem Tore alle seine Kinderlieder, das alte Haus hatte er sich schön ausbauen lassen, und er fand wieder Freude an seiner Arbeit.

Wie der kühle Seewind wehte die Zeit über seine heiße Wunde, bis er eines Tages merkte, daß sie heil war — ganz heil.

Es hatte ihm geträumt, sein Weib stände draußen und klopfte an das Tor. Er horchte auf, schüttelte den Kopf und wollte wieder schlafen. Es waren ja nur die Äste der alten Bäume, die sacht an das Fenster schlugen. Aber die Nacht sprach zu ihm: „Wenn sie nun wirklich da draußen stünde. Ole Kay, und sie wäre krank und verlassen, — was tätest du dann? Dein Herz ist doch sonst nicht hart!"

Ole Kay besann sich einen Augenblick. „Was ich für jeden andern tun würde, — ich würde für sie sorgen, sie auf die Füße stellen, daß sie allein gehen kann,



Hirschhorn, das malerische Städtchen am Neckar

— aber herein zu mir soll sie nicht!" Damit schlief er wieder ein, und am andern Tage freute er sich, daß sein Herz so gesund geworden war. Sie kam auch nicht wieder.

Kurze Zeit darauf hatte er Christine Riis wieder gesehen. Sie war älter geworden, älter und reifer. Aber sie war noch Christine Riis. Ihr Gold lag um den klugen Kopf in einer dicken Flechte, und ihr Gesicht war so rein, wie die Seele, die aus ihm sprach. Sie war gut und freundlich zu ihm, — sie kannten sich ja schon so lange, und sein Unglück war ihr damals sehr nahe gegangen.

„Es ist gut, daß du wieder da bist, Ole Kay!" sagte sie herzlich. Aber als er ihr näher kommen wollte, wurde sie kühl und scheu, und ihre Augen flehten ihn an: „Bitte, frage nichts!"

Ole Kay schwieg, — schwieg lange still und freute sich nur, daß es Menschen gab wie Christine. Menschen, so frisch und rein wie die Luft, die in der Heimat wehte. Vielleicht Menschen wie er, das war es wohl.

Es sucht doch ein jeder das, was ihm verwandt ist. Wir können niemanden lieben, der uns nicht im Innersten ein wenig gleicht. Die Menschen können zu uns kommen, stolz, klug und schön, wir finden keine Beziehungen zu ihnen, wenn ihre Seele der unseren nicht verwandt ist. Wir sind derer immer wert, die wir lieben.

In des Malers Leben war mehr Freudigkeit gekommen. Seine Bilder hatten Farben, wie der Abendhimmel im Herbst, — die ernsten Bücher hatten vor ihm Ruhe. Er saß oft vor seinem Hause und träumte, — träumte, daß eine blonde, reine Frau hier wohnen würde, — eine, die so wahr und pflichttreu war, wie die andere ehrvergessen und falsch. Eine Frau, deren Gedanken man sehen konnte, wie die Fischlein im See. Die würde einst dort sitzen, wo seine Mutter gesessen hatte, und die goldene Sonne würde auf ihr helles Haar scheinen.

So saß der liebe Träumer wohl jeden frühen Tag, ehe er an sein Werk ging und schaute hinaus, fern übers Meer, wo lichte Nebel in der Morgensonne steigen. Und wie verheißenes Land stieg die Hoffnung auf in seiner stillen Seele und machte sie leise beben wie die Heide im Wind. Seine Augen sahen frohe Bilder, seine Ohren hörten süße Lieder, und in seinem Herzen klangen Verse wieder, für die keine Melodie zart und schön genug war:

Du bist Orplid, mein Land, das ferne leuchtet,
Vom Meere glänzet mein besonnter Strand,
Der Nebel, der der Götter Wangen feuchtet,
Du bist Orplid, mein Land.

Orplid, mein Land! — Dort drüben lag's in der Frühsonne, schimmernd, wie ein Opal. —

Halte die Hand über deine Augen, stiller Ole Kay, — daß dich sein Glanz nicht blende! —

Aber Christine Riis träumte nicht von Ole Kay, trotzdem sie ihn recht gern hatte, — sie träumte von John Per, dem jungen Arzt. Eben war er fort. Er besuchte das Schulhaus meist, wenn er nach Söderup kam. Gewöhnlich kam er jeden dritten Tag, dann hatte Christine immer zufällig ein weißes Kleid an; es stand ihr so gut. —

John Per! — Wie hatte sie ihn doch so lieb! — Seine lustigen braunen Augen, sein frisches Gesicht, — hei, wie saß er zu Pferde!

Die Leute sagten, er wäre eitel! — Christine sagte ihm das auch oftmals, denn sie neckte ihn gern. Aber wenn es andere von ihm sagten, dann wurde sie zornig. Er war doch so gut! Seine Stimme hatte so einen warmen, vollen Klang, — solch einen Herzenston, und konnte denn jemand so fröhlich sein, der nicht zugleich auch gut war? — John Per! —

Als sie sich einmal zufällig trafen, dort unter den großen Linden vor Ole Kays Hof — der Hof war damals unbewohnt gewesen, da war es wie ein Rausch über sie beide gekommen, sie hatten sich geküßt. — Christine schloß die Augen, wenn sie daran dachte. Er hatte nie etwas darüber gesagt, nie. Aber man küßt doch niemanden, den man nicht liebhat! — John Per! Lieber, Einziger du. Oh, ich kann warten! —

Alle hatten ihn gern, alle! Und doch hatte die reiche Hofbesitzerstochter ihm vor einem Jahr einen Korb gegeben, ihm! Christine begriff das nicht. Wie hatte er ihr so leid getan, als er um die schöne Malle litt; es hatte ihn doch recht gekränkt. In der Zeit hatte er oft im Schulhaus gesessen. Dort sah er kein spöttisches Gesicht, und Christine tat ihm zuliebe, was sie konnte.

Eben stand sie in der Tür und schaute über die Heide. Sie hatte ihr weißes Kleid an.

Nur eine Staubwolke auf der Landstraße zeigte noch, wohin sein Pferd trabte. Das Mädchen ging ins Haus zurück mit versonnenen Augen. Sie nahm eine Handarbeit auf, tat ein paar Stiche daran und legte sie wieder weg. Sie holte ein Buch vom Bord, Theodor Storms Gedichte. Sie mochte die schönen Verse so gern, da war etwas für jedes Menschenleben. Sie wollten gar nichts sagen und sagten so unendlich viel, — gerade wie Ole Kays Bilder.

Eine trockene Rose lag als Zeichen in dem Buch, dort, wo das Lied stand, das Christine das liebste war. Sie konnte es auswendig und las es doch immer wider:

Der er seine junge,
Sonnige Liebe gebracht,
Die hat ihn gehen heißen,
Sein weiter nicht gedacht.
Drauf hat er heimgeführet
Ein Weib so still und hold,
Das hat aus allen Menschen
Nur einzig ihn gewollt. — —

Christine dachte an die Malle, — die hatte ihn gehen heißen, sein weiter nicht gedacht! — Wenn er's doch überwunden hätte!

Doktor Per ritt über die Heide. Ein selbstzufriedener Zug lag wieder auf seinem hübschen Römergesicht. In den lustigen braunen Augen, die hierzulande so selten waren wie die Nachtigallen, war etwas Überlegenes, Sieghaftes, Spöttisches, — es ließ sich nicht recht deuten, was eigentlich.

Sogar sie, — sogar die stolze, reine Christine Riis! Auch die zog ein schönes Kleid an, wenn er kam und erglühte, wenn er sie ansah. Und sie, von der kein Mensch sich irgendeiner Zärtlichkeit rühmen konnte, ihn hatte sie geküßt! — Und wie geküßt! So selbstvergessen! — O du kühle, reine, blonde Christine! Bist doch im Grunde wie die andern alle, wenn

Modernisierung der Schutzpolizei

Für die Schutzpolizei in Deutschland sind 50 Motorräder mit Beiwagen angeschafft worden. Die Maschinen werden vorwiegend für Polizeistreifen Verwendung finden und 3 Mann Besatzung erhalten. [Atlantic]

Weihnachtsbescherung von 2700 Berliner Familien

durch die Heilsarmee in der „Neuen Welt".

[A-B-C]

die Natur einmal durchbricht, die von der guten Erziehung und der ganzen Tugendhaftigkeit für gewöhnlich so stramm in der Kandare gehalten wird. Tut nichts, Christinchen! Es tat uns beiden gut — ich liebe das Kraftvolle! — Schade, daß

Das Feuer wird totgeschossen

Ein neuartiger Feuerlöscher in Pistolenform, mit dem eine radikale Niederkämpfung des Feuers im Zeitraum von Sekunden erzielt wird. Durch Abdrücken der Pistole gelangt ein Pulver zum Abschuß, das sonst harmlos und nur auf Feuer vernichtend wirkt. [Wolter.]

sie kein Geld hat! Gar keins! — Das ist doch meist der Fehler der hübschesten Mädchen — —

„Brr, halt' an, Lump! — Kennst du den Heidekrug heute nicht? Vater Krischan, einen Eisbrecher! — Junge, halt' den Gaul! — Oha, Schön-Sine, wie geht es, mein Kind?"

Im Heidekrug saßen ein paar Leute und spielten Karten. Doktor Per tat mit. Später kam auch der Heidemaler. Er legte sein Malgerät auf einen Nebentisch und grüßte die anderen. Der Teepunsch dampfte auf den blitzblanken Stegtischen, und die alte, große Kastenuhr ging knarrend ihren Gang. Über der Tür hing eine ausgestopfte Eule. — Die Motten waren ihr schon in die Federn gekommen, aber ihre grünen und runden Glasaugen glotzten im Scheine der Hängelampen, als ob sie lebten. John Per mischte die Karten.

Durch Radio gerettet!

Radio im Dienste zur Rettung von verunglückten Bergtouristen. [A-B-C]

„Herz ist Trumpf!" rief er und lachte zu Sine, dem Schenkmädchen hinüber, daß sie ganz rot und heiß wurde. Ole Kay strich seinen blonden Spitzbart und ordnete ruhig seine Karten. „Wahr' dich, Doktor! Man muß nicht sein Bestes ohne Grund ausgeben."

„Wie meinst du das, Heidemaler?" fragte John Per und forderte mit der Coeurdeine.

„So!" sagte Ole Kay, legte seine Karte darauf und gewann das Spiel.

„Bei deinen Reden ist immer etwas dahinter!" meinte der Doktor geärgert.

„Besser, als wenn nichts dahinter ist!" lachte Ole Kay. Das Lachen stand ihm so gut, — er tat's nur selten. (Forts. folgt.)

Etwas von Meteorsteinen

Schon in den ältesten Zeiten finden wir erwähnt, daß Steine „vom Himmel" gefallen sind. Der erste Fall einer solchen meteorischen Erscheinung in unserer Zeitrechnung begab sich im Jahre 1492 zu Ensisheim im Elsaß, wo ein Stein von 260 Pfund fiel. In einer über den Fall aufgenommenen Urkunde heißt es: „Aber die Gelehrten sagen, sie wissen nicht, was es wäre; denn es wäre übernatürlich, daß ein solcher Stein sollte von den Lüften herabschlagen." Der Stein war halbmannstief in den Boden gedrungen; der Schlag wurde in weiter Umgebung „so groß gehört, daß die Leute meinten, es wären Häuser eingefallen." Man glaubte, wer etwas von diesem Steine besitze, sei vor dem Blitzschlage sicher, und so ist im Laufe der Zeit viel von diesem Steine abgeschlagen worden. Wenn nun der Aberglaube an solchen Steinfällen reichlich Nahrung fand, so ist das nicht zu verwundern; denn die größeren Erscheinungen dieser Art sind allerdings höchst merkwürdig und zum Teile Furcht und Grauen erregend. Eine feurige Kugel erscheint mit blendendem Lichtglanze, unmittelbar oder aus einer Wolke hervorbrechend und bewegt sich, oft Blitze aussendend und einen leuchtenden Streifen wie ein Komet hinter sich herziehend, in schrägem Fluge mit großer Schnelligkeit gegen die Erde. Die Erscheinung ist von wiederholten Donnerschlägen, Krachen und Beben der Erde begleitet, unheimliches Rasseln wie von geschüttelten Ketten, Sausen, Pfeifen, Lärm wie von geschlagenen Trommeln findet dabei statt, und das schwarze Aussehen des Steines, der oft tief in den Boden hineinschlägt, alles dieses ist wohl geeignet, ängstliche Gemüter zu beunruhigen. Das Wunderbare an diesen Erscheinungen war denn auch die Ursache, daß die Gelehrten bis ans Ende des 18. Jahrhunderts die bekanntgewordenen Steinfälle für Täuschung und Einbildung erklärten. Noch im Jahre 1790 besprach Bertholon, Professor der Physik zu Montpellier, ein solches Ereignis und beklagte dabei, daß es traurig sei, wenn durch eine amtliche Urkunde in aller Form Volkssagen bescheinigt werden, die nicht nur von Physikern, sondern von allen Vernünftigen belächelt würden.

J. Kn.

Toni van Eyck

die 15jährige Schülerin von Dr. Ernst Schertel, Stuttgart, hat ihren Vertrag mit den Kammerspielen München gelöst und einen Ruf an Max Reinhardts Deutsches Theater in Berlin angenommen, wo sie als „Kätchen von Heilbronn" zum erstenmal auftrat.

Eine konservative Schule

Blick in eine Klasse der 1709 gegründeten Schule zu Colchester (England), die durch Stiftungen unterhalten wird mit der Bestimmung, daß die Mädchen stets in der Tracht der damaligen Zeit am Unterricht teilnehmen. [Wolter]

Allerlei Wissenswertes

Was die Buschmänner glauben

Die seltsamste Vorstellung über das Weltgebäude haben unter allen Naturvölkern wohl die mit den Hottentotten rasseverwandten Buschmänner im südlichen Afrika. Nach ihrer Meinung entstand die Sonne, als ein Mann an den Himmel geworfen wurde. Dieser Mann leuchtete ursprünglich schon aus der Achselhöhle. Die Milchstraße ist durch Asche gebildet, die Menschen an den Himmel warfen. Der Mond ist von einer Heuschrecke geschaffen; er nimmt ab, weil die Sonne ein Stück nach dem andern von ihm abschneidet, bis er sie bittet, sie möge doch etwas für seine Kinder übriglassen; das wächst dann wieder, bis es Vollmond wird. Von den Sternen glauben sie, es seien Tiere.

*

Nervosität am Nordpol

Eine merkwürdige Erscheinung kommt bei den Samojeden und Lappen, und zwar besonders beim weiblichen Geschlechte vor, nämlich eine überaus starke Reizbarkeit der Nerven. Bei ungewöhnlichen Geräuschen, Pfeifen, beim Erschrecken oder bei plötzlicher Berührung sollen sie Anfälle bekommen, ja sogar in Raserei geraten und schließlich in Ohnmacht fallen.

*

Teeverbrauch

In England beträgt der jährliche Verbrauch an Tee auf den Kopf der Bevölkerung 3250 Gramm, während man sich in Deutschland, wo der Kaffee bevorzugt wird, mit nur 65 Gramm begnügt.

Beim Heiratsvermittler.

„Das ist also die neueste Photographie der Dame mit den 50000! Hübsch ist sie nicht!" — „Das liegt am Photographen — die Photographie befand sich damals noch nicht auf ihrer jetzigen Höhe!"

Für Garten und Haus

Rhabarber

soll nicht zu eng gepflanzt werden. Man läßt sich oft dadurch täuschen, daß diese Pflanze auch im Halbschatten noch gut gedeiht. Der geeignete Abstand ist 1½ Meter nach allen Seiten. Man kann dann auch ohne Beschädigung der Pflanzen die Stielernte im Frühjahr erledigen.

*

Hindernisse für das Legen im Winter

sind hauptsächlich bedeutende Schwankungen in der Temperatur und der Feuchtigkeit. Wenn die Hennen in einem zweckmäßig gebauten Stall untergebracht sind, kann man sie fast bei jedem Wetter zum Legen bringen.

*

Witz-Ecke

Enfant terrible

Fritzchen: „Sag' mal, Tante, warst du früher Dichterin?" — Tante: „Aber wieso denn, mein Junge?" — Fritzchen: „Nun, die Mama sagte gestern, du hättest mal in deiner Jugend schöne Geschichtchen gemacht!"

*

Nach der Hochzeit

A.: „Nun, du hast deine Herzenskönigin glücklich heimgeführt?" — B.: „Ja, gestern hat sie die Thronrede gehalten!"

*

Das Geburtstagsgeschenk

Vater: „Also mein lieber Junge, ich wünsche dir von Herzen Glück, und zur Belohnung für deinen Fleiß und dein gutes Betragen soll dir der Doktor heut den alten bösen Zahn ausziehen, der dir so viel Schmerzen gemacht hat."

Kammrätsel.

Die obere Querreihe bezeichnet einen römischen Gott und die vier Zähne: 1. Einen Zeitabschnitt, 2. Kleidungsstück, 3. Behälter, 4. Blume.

Quartaner Heini Müller, Amnen (Westfalen).

Sprichwörterrätsel

1. Hunger ist der beste Koch.
2. Gegen den Geiz hilft kein Gut.
3. Das wächst mir über den Kopf.
4. Mit Speck fängt man die Mäuse.
5. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
6. Was macht man nicht alles für Geld.

Jedem der vorstehenden Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen, so daß wiederum ein bekanntes Sprichwort entsteht. F. v. W.

Änderungsaufgabe

Abel, Ida, Ohr, Rumpf, Schatz, Alter, Unke, Wald, Otto

Diese Wörter sind durch Voransetzung eines weiteren Buchstabens in andere Hauptwörter zu verwandeln. Hat man die richtigen Wörter gefunden, dann nennen deren Anfangsbuchstaben ein Nahrungsmittel. F. v. W.

Gegensatzrätsel

Betrug, Tadel, Tal, Flut, Zwerg, Mut, Himmel, Meister, Klugheit

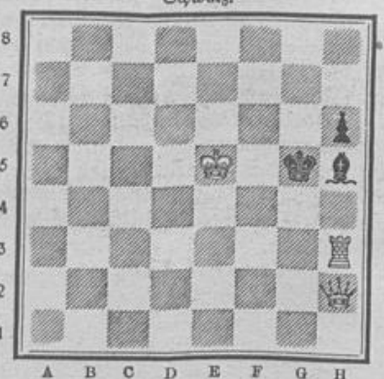
Zu diesen Wörtern sind die Gegensätze zu suchen, deren Anfangsbuchstaben eine bekannte rheinische Industriestadt nennen. F. v. W.

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

Schachaufgabe Nr. 42.

Von Samuel Loyd.

Schwarz.



Weiß.

Weiß setzt in 2 Zügen matt.

Vergleichsstellung:

Weiß:

Ke5; Dh2; Th3 (3).

Schwarz:

Kg5; Lh5; Bh6 (3).

Eine sogenannte Miniatur vom Altmeister der Problemkunst und nicht zu schwer. Miniatur nennt man eine Aufgabe, die nicht mehr als 7 Steine aufweist.

Lösungen und Anfragen an L. Gaab, Stuttgart-Kaltental.

Allen Anfragen ist das Rückporto beizufügen.

Unrichtige Schachlösungen werden nicht erwähnt.

Lösung von Aufgabe Nr. 37.

1. Sf7—g5. Kg7×h8. 2. Tf6—f8 ♯. 3. Sg5—e6 ♯.
1. . . . . Kg7×f6. 2. Th8×h7. 3. Th7—f7 ♯.
1. . . . . h7—h6. 2. Th8—f8. 3. Tf6—f7 ♯.

Schachlöserliste.

M. Hartmann, Ebersbach, zu Nr. 36, 38 u. 40. Dr. Lehmann, Erdmannshain, zu Nr. 36 u. 39. H. Zohn, Bohenstrauß, zu Nr. 36, 37, 38, 39 u. 40. A. Stöhr, Weißenstadt, zu Nr. 36, 38, 39 und 40. W. Schraft, Münster a. N., zu Nr. 37, 38 u. 39. G. Häubler, Forchheim, zu Nr. 37, 38, 39 u. 40. P. Engeland, Nordstrand, und Lina Schwögl, Hörmannsdorf, zu Nr. 38. H. Koch, Triberg, J. Guth, Forchheim, und W. Klomann, Speyer, zu Nr. 38 u. 39. H. Kröck, Schwanheim a. M., E. Wagner, Clausnitz, und R. Eichenbrenner, Schorndorf, zu Nr. 38, 39 u. 40. A. Schmitt, Mittelstreu, J. Ehlen, Trier, S. Melis, Bergen a. Rüg., H. Galler, Mering, W. Kohaut, Schwanheim a. M., Sofie Meßner, München, G. Wolf, Bln.-Lichterfelde, R. Hannen, Eschweiler, H. Norden, Görlitz, K. Igel, Hanau, Meta Strauß, Goarshausen, F. Blaß und P. Becker, Eschweiler, A. Bauer, Geislingen, R. A. Musgrave, Falkenstein, J. Ochsenreiter, Oberreute, P. Seel, Speyer, H. Fleischmann. Millofs, H. Blochinger, Rupertshofen, H. Maier, Mühlheim a. D., W. Bieweg und H. Rath, Sudberg, H. Everts, Cronenberg, J. Haug, Schramberg, H. Michelfelder, Wasungen, R. Ruhl, Pheydt, und A. Lienhard, Straßburg, zu Nr. 39. W. Kloße, Bad Schmiedeberg, H. Hagemann u. K. Hefte, Bad Bramstedt, E. Bohnet, Tailfingen, A. Kaiser, Vaihingen a. F., K. Arras, Planegg, A. Taege, B.-Lichterfelde, K. Thrum, Maltsch, W. Leuze, Neufra, H. Wenz, Dillingen, Th. Heynen, Pheydt, W. Carrie, Zesingen, Pastor Bürger, Groß-Zickow, A. Ziffer, Stettin, J. Struve, Bad Bramstedt, und H. Kronenberg, Engelskirchen, zu Nr. 39 u. 40. A. D. in H., A. Peterseit und H. Schumacher, Flensburg, R. Riedle, Wimmenden, H. Strobel, Fellbach, M. Herold, Rabenstein i. S., Dr. Biehl, Bergen a. Rüg., H. Stöckmann, Artern i. Th., A. Meisterhans, Triberg, H. Götz, Lauterecken, Regina Heynen, Speyer, Th. Stern, Neufra, Schorschen-Club, Stammheim, A. Seibold, Bayreuth, E. Beisel, Mechtersheim, H. Mayer, Weilheim, R. Römer, Eschweiler, H. Kreglinger, Tübingen, O. Maier, Göppingen, Hr. Heinen, Pheydt, G. Kraft, Ettlingen, Joh. Bitense, Neubrandenburg, E. Quad, jr., Wickrath, W. Nähring, Alexisbad, Erna Kamphausen, Pheydt, Fr. Ziebel, Zernnik b. Haile, E. Eichenbrenner, Vaihingen a. F., G. Merz, Schwanheim a. M., W. Chronik, Lipine, R. Engels, Cronenberg, A. Bäßler, Augsburg, S. Harter, jr., Unterhermersbach, F. Kapsberger, Echterdingen, H. Schurr, Bln.-Lankwitz, J. Naumer, Speyer, und H. Pfeifer, Rüsselsheim, zu Nr. 40.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Silbenrätsels:

Dante, Abbau, Sense, Winter, Ebert, Iltis, Birne, Ahab, Lanze, Lorelei, Enkel, Immortelle, Natter, Kaulbach, Eva, Narew, Norbert. — „Das Weib allein kennt wahre Liebestreue".

Des grammat. Scherzrätsels: Neutrum.

Des Kreuzworträtsels „Terrasse":

Wagrecht: 1. Gau, 4. Seele, 6. Rom, 8. Li, 9. Ale, 9a. As, 11. Bord. 12. Edam, 14. Nora, 15. Ase, 17. Eber, 19. Marat, 20. Natal.

Senkrecht: 1. Gera, 2. Aeolus, 3. Ulme, 5. Pirat, 7. Laden. 8. Lora, 10. Saba, 11. Bor, 13. Met, 14. Na, 15. Ar, 16. Ei, 18. Ra.

Des Palindroms: Leo, Oel.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.